

Missionaren, denen alle Arbeitsfelder, wenn man von China absieht, verschlossen sind? Sie sind gezwungen, sich in der Heimat Seelsorgsstellen zu suchen. Doch dann bessern sich die Verhältnisse schnell. Es reicht sogar, um eine verlorene Mission an der Malabarküste in Indien neu zu besetzen. Von den beiden Schweizer Theologen KARL BARTH in Basel selbst und EMIL BRUNNER in Zürich unterstützt, versucht Missionsdirektor K. HARTENSTEIN mit Erfolg, das Missionswerk, das bis dahin mehr von frommen Kreisen getragen war, zu einem Grundanliegen der allgemeinen Kirche zu machen. Hitler kommt an die Macht. Das bedeutet wieder vielfache Bedrängnis. Den Missionaren draußen gehen die reichen Hilfen aus Deutschland verloren. Davon abgesehen, geht das nicht von heute auf morgen, bis die Basler in Deutschland in der bekennenden Kirche Deutschlands eindeutig ihren festen Platz gefunden haben. Das ist alles mit großer Aufrichtigkeit dargestellt. Ebenso ehrlich bemüht sich der Verfasser, wo er uns mitnimmt auf die der Basler Missionsgesellschaft anvertrauten Missionsfelder, „die Wirklichkeit von damals sprechen zu lassen, und getroffene Maßnahmen vom damaligen Standpunkt verständlich zu machen“. So ist ein erregender Bericht entstanden von den Missionaren zwischen einer Welt, die versinkt, und einer Welt, die heraufzieht, in Spruch und Widerspruch, in Ratlosigkeit unter alten und neuen Zwängen, in Gefahren von Räubern und falschen Brüdern, um Christi willen in Todesängsten; in China zum Beispiel, wo man die „Hakka-Kirche“ verselbständigt und dann nichts bleibt als Hongkong; oder in Indonesien, wo man auf Borneo die „Dajak-Kirche“ in die Freiheit entläßt, bevor man selbst in die Internierungsläger geht. In Indien an der Malabarküste und in Afrika an der Goldküste und in Kamerun gelang es dafür, altes Basler Land nach erzwungener Abwesenheit neu zu besetzen und zu entfalten. — Gute Register, statistische Tafeln und Karten im Anhang verdeutlichen das und vieles sonst noch.

Knechtsteden

Josef Theodor Rath C.S.Sp.

RELIGIONSWISSENSCHAFT UND VÖLKERKUNDE

Handbuch der Religionsgeschichte. Hrsg. v. J. P. ASMUSSEN u. J. LAESSØE in Verbindung mit C. COLPE. Band II. Vandenhoeck & Ruprecht / Göttingen 1972; XII + 536 S.

Der zweite Band des auf drei Bände geplanten *Handbuchs der Religionsgeschichte* (vgl. zum ersten Band ZMR 1973, S. 74—76) ist einmal den religiösen Bewegungen des östlichen Mittelmeerraumes, die jünger sind als die Religionen Mesopotamiens, gewidmet: den Hethitern, Kanaan, dem Judentum, der Religion des Iran vor und nach Zarathustra und natürlich Zarathustras selbst, sodann auf den letzten 150 Seiten den indischen Religionen: der Vedareligion, dem Hinduismus, Buddhismus und Jainismus, schließlich dem Lamaismus (373—536).

Das Schwergewicht des Bandes liegt eindeutig auf dem ersten Teil, in dem mit großer Eindringlichkeit die Ergebnisse der exegetischen und religionskundlichen Forschung, wie sie im Dienste des Verständnisses des Alten Testaments und seiner Umwelt nicht zuletzt von skandinavischen Religionswissenschaftlern erarbeitet wurden, ins Religionswissenschaftliche gewendet vorgetragen werden. Am Anfang stehen die hethitische und die kanaanaäische Religion,

behandelt von S. S. HARTMAN bzw. J. PEDERSEN. Die Religion Israels wird dann in drei Etappen dargestellt: die Religion des alten Israel (E. NIELSEN); das Spätjudentum (B. SALOMONSEN) — gemeint ist mit diesem Begriff „alles, was zwischen dem Exil und dem Aufkommen des Islam liegt“, also der „Zeitraum zwischen dem klassischen Judentum und dem Mittelalter, d. h. eine tausendjährige Periode“ (149); das Judentum (R. EDELMANN) — gemeint ist hier das Judentum, wie es sich in seinem Glauben und den Bekundungen bis auf den heutigen Tag darbietet. Die Darstellung Israels in dieser Ausführlichkeit gehört zweifellos zu den Schwerpunkten des Werkes und ist in ihrer Art einzigartig. Ihr folgt in weiteren drei Stufen die Religion des Iran: die Religion der alten Iranier (K. BARR); Zarathustra und der frühe Zoroastrismus (C. COLPE); der spätere Zoroastrismus (M. BOYCE).

Im Anschluß an die Kapitel über das Judentum sei allerdings eine gewisse Enttäuschung nicht verschwiegen, da sie sich auch in späteren Teilen des Werkes wiedereinstellt: Während bei der Behandlung des früheren Judentums, z. T. im Anschluß an die vorfindliche Literatur des Alten Testaments und anderer außerkanonischer Schriften, tatsächlich ein recht deutliches Bild der geschichtlichen Entwicklung und Bedeutsamkeit des Judentums entsteht, wird dieser Eindruck mit zunehmender Nähe zur Situation der Gegenwart blasser. Zwar sind die Informationen EDELMANNS über den jüdischen Glauben und seinen Einfluß auf das alltägliche Leben hilfreich, doch die gesellschaftlich-politische Wirksamkeit des Judentums in der Neuzeit bis hin zur Entstehung des Staates Israel sowie die Erfahrungen der in der Geschichte andauernden Verfolgung und des offenen oder doch zumindest unterschwelligen Antisemitismus findet keine Darstellung und keine Beachtung. Hier aber stellt sich bei einem wissenschaftlichen Werk wie dem vorliegenden, das in der Einleitung zum ersten Band (vgl. dort S. XII) ein deutliches Problembewußtsein auch hinsichtlich der religions-kritischen Einstellung der Gegenwart zu verraten schien, die Frage, welche Aufgabe eine religionswissenschaftliche Behandlung der religiösen Phänomene und der Geschichte der Religionen sich selbst im Hinblick auf die Gegenwartssituation zuzuschreiben gewillt ist. Geht es bei der vorliegenden Darstellung wirklich um eine Sicht der Dinge im Horizont moderner Fragestellungen? Abschließend kann darüber allerdings erst der dritte Band Aufschluß geben.

Hinsichtlich der indischen Religionen wurde bereits angemerkt, daß dieser Teil des Bandes schon umfangsmäßig der kleinere ist. In recht übersichtlicher Form werden die religiösen Entwicklungen des indischen Subkontinents dargestellt. Auch hier aber gewinnt man den Eindruck, daß bei der großen Aktualität hinduistisch-indischer Ideen und Praktiken und ihrer Ausstrahlung in den Okzident die Gegenwartsproblematik des Hinduismus in einer sich modernisierenden Gesellschaftsordnung stärker hätte umrissen werden können (vgl. dazu 466—470). — Die Behandlung des Buddhismus stößt in allen Werken dieser Art auf die gleiche Schwierigkeit: Der Ursprung der Bewegung liegt in Indien, doch in der Gegenwart liegen die Schwerpunkte des Buddhismus außerhalb Indiens. Einerseits gehört der Anfang in die Geschichte Indiens, andererseits ist jedoch die außerindische Entfaltung für die Gegenwartsgestalt und die eigentliche Auseinandersetzung von viel größerer Bedeutsamkeit. Die Grundgestalt des Buddhismus wird zusammen mit den Ausprägungen in Hinayana, Mahayana und Vajrayana vorgestellt. Neuere Forschungsergebnisse sind hier wie auch im Teil über den Hinduismus in geringerer Zahl anzutreffen. Ob man

diesen Teil, wenn man ihn mit dem bekannten Lehrbuch von CHANTEPIE DE LA SAUSSAYE in der 4. Auflage von 1925 vergleicht, wie es inzwischen in der Kritik des Werkes geschieht (vgl. IX f), über die dort gebotene Darstellung stellen kann, möchte ich selbst mit einem Fragezeichen versehen.

Bei allen Anfragen, die sich im Laufe der Lektüre des Werkes auch ergeben, sei aber erneut betont, daß das Handbuch zweifellos auf dem deutschen Markt eine Lücke schließt und hinsichtlich der gebotenen Informationen nachdrücklich zu empfehlen ist. Das bleibt bestehen, auch wenn man selbst dann vielfach diese Informationen in ein modernes Gespräch mit und über die Religionen einbringen muß.

Wittlaer

H. Waldenfels

Ben-Chorin, Schalom: *Judentum und Christentum im technologischen Zeitalter*. Drei Essays (= Theologie und Leben, 8) Kyrios-Verlag/Meitingen-Freising und Veritas-Verlag/Linz-Wien-Passau 1972; 55S., DM 5,—

Das schmale Bändchen vereinigt drei Vorträge BEN-CHORIN'S, gehalten bei Gelegenheit eines christlich-jüdischen Jugendtreffens 1970 in Israel und aus Anlaß der Woche der Brüderlichkeit 1970 in Deutschland. Das gemeinsame Anliegen: der biblische Glaube in der Konfrontation mit dem modernen physikalischen Weltbild und der modernen pluralistischen Gesellschaft. Hält er beidem stand? Gibt er dem, der sich zu ihm bekennt, die Kraft zur Überwindung der Gefahren unserer Zeit, deren wir mehr und mehr ansichtig werden? Die Antwort stammt aus dem innersten Kern biblischen Glaubens: dem Bekenntnis zu dem bildlosen Gott, dessen Ebenbild — in höchst paradoxer Weise — der Mensch ist. Darum kann kein Gebilde dieser Welt der ursprünglichen Bestimmung des Menschen genügen. Götzendienst ist keine historische Sache, sondern eine bleibende Versuchung. Das Bändchen spricht eine nüchterne Sprache des Glaubens, der sich der eigenen Zeit stellt.

Münster

Klaus Gräve MSC

Dammann, Ernst: *Grundriß der Religionsgeschichte* (= Theologische Wissenschaft, 17). W. Kohlhammer/Stuttgart-Berlin-Köln-Mainz 1972; 197 S., kart. DM 14,—

Für die „Theologische Wissenschaft, ein Sammelwerk für Studium und Beruf“, hat DAMMANN einen *Grundriß der Religionsgeschichte* geschrieben. Er will „eine erste Kenntnis und Information über die hauptsächlichsten lebenden Religionen verschaffen“ (7); er will nicht „grundsätzliche Probleme der Religionswissenschaft behandeln oder auf die Fragestellung Religion und Kultur eingehen“ (7).

Wertvoll ist, daß DAMMANN als Afrikanist den Naturreligionen nahesteht und so davor bewahrt bleibt, sie nur schandenhalber kurz zu streifen. Zwar ist der zugehörige Abschnitt verhältnismäßig kurz. Aber es fehlt jeder Überschwang in der Darstellung der Hochreligionen, weil das die Ehrfurcht vor dem Ernst, der Wucht, der Lebendigkeit der Naturreligion verbietet. Die Darstellung ist knapp, verhalten, wertungsfrei und dennoch spürbar nach einem Wertgefühl ausgerichtet, das kaum beschreibbar ist. Das beruht zum guten Teil auch auf der Überzeugung, „daß die Menschheit durchaus nicht einem religionslosen Zeitalter entgegengeht“ (9), daß auch „die jungen christlichen Kirchen damit rech-